

Sie sahen die Zukunft, bevor sie da war

René Lüchinger

Im April 1962 tauchte das Wort Digitalisierung zum ersten Mal in den Spalten der «Neuen Zürcher Zeitung» auf. Der Titel auf der Technik-Seite lautete: «Digitale Signalverarbeitung in der Regelungstechnik». Wer heute, 55 Jahre später, den Begriff «Digitalisierung» in die Schweizerische Mediendatenbank (SMD) eingibt, kommt auf 37 472 Treffer. Wer das Gleiche auf der Suchmaschine Google tut, kommt auf fast zehn Millionen Ergebnisse. Eine inzwischen inflationär verwendete Wortschöpfung also. Etwa genauso inflationär ist die gräsierende Auflistung der «wichtigsten digitalen Köpfe der Schweiz».

Wenn BLICK sich aus Anlass des Schweizer Digitaltages vom kommenden 21. November auch in dieser Disziplin übt, tun wir das nur aus einem Grund: **Unsere Digitalköpfe sind vielleicht nicht die wichtigsten, aber solche, die dazu beigetragen haben, dass die Schweiz den digitalen Wandel (endlich) anzunehmen scheint.**

Darunter sind auch solche, die durch ihr Tun dazu beigetragen haben, dass wir alle die Digitalisierung nicht in erster Linie als Bedrohung empfinden, sondern als Realität, mit der es umzugehen gilt. Gemeinhin nennt man solche Menschen positive Vorbilder. Und weil wir uns auf zehn Beispiele beschränken wollen, kann eine solche Auswahl nur willkürlich und subjektiv und auch kein hierarchisches Ranking sein. Doch ihr Beispiel zeigt uns, dass man die Zukunft sehen kann, bevor sie da ist.

Auf keinen trifft das mehr zu als auf **Klaus Hommels** (50). In der breiten Öffentlichkeit weitgehend unbekannt, **hat der Investor die Digitalisierung früher als andere gerochen und gespürt.** Er steckte Geld in Facebook, Xing oder Skype, als viele diese Internetblüten noch für Nachtschattengewächse hielten.

Der Zweite ist dafür inzwischen bekannt wie ein bunter Hund und dies, weil er in Bern für die Digitalisierung weibelt wie kein anderer. Vielleicht geht

10 Schweizer Pioniere der Digitalisierung



Unermüdlicher Kämpfer gegen die Angst vor dem Neuen: Ringier-Chef Marc Walder.



Klaus Hommels investierte in Facebook, Xing oder Skype, bevor diese bekannt wurden.



Christina Kehl gehört zu den wenigen Frauen, die sich in der Digitalwirtschaft durchgesetzt haben.



Brachte die Digitalisierung aufs politische Parkett: FDP-Ständerat und Unternehmer Ruedi Noser.

Neue Laufkultur dank Digitalisierung: Die On-Gründer Olivier Bernhard, David Allemann und Caspar Coppetti (v.l.).

Exklusiv bei BLICK

Zürich – Im Newsroom entstehen neben dem BLICK alle Online-Angebote von BLICK sowie der Blick am Abend und der Sonntags-Blick. **200 Leserinnen und Leser erhalten am Digitaltag vom 21. November 2017 einen exklusiven Einblick in unseren digitalen Newsroom.** Bewerben Sie sich jetzt auf: www.blick.ch/digitaltag

er damit manch einem behäbigen Parlamentarier mitunter auf die Nerven. Aber solch Umtriebe wie den Zürcher Ständerat **Ruedi Noser** (56) braucht das Land, wenn es die Digitalisierung nicht verschlafen will.

Die nächsten drei sind einfach gute Beispiele dafür, dass sich mit Digitalisierung etwas machen lässt, wenn man den Puck sieht. **Christina Kehl** (33) hat in der betulichen Schweizer Finanzbranche den digitalen Versicherungsbroker Knip gegründet und ist heute Chefin von

Swiss Finance Startups (SFS). **Der Journalist Claude Baumann hat sein Finanzportal finews.ch geboren**, statt über den Niedergang der Medienbranche zu lamentieren. Dann ist da noch **Richard Eisler** (54), der schon 1996 den Versicherungsvergleichsdienst Comparis aus den Taufe gehoben hatte.

Geht es um Digitalisierung, kommt man an Ringier-CEO **Marc Walder** (52) nicht vorbei, selbst wenn er auch Chef dieser Zeitung ist. Er hat mit Digitalisierung jene Bewegung aus-

gelöst, die das Thema Digitalisierung auf die politische Agenda gesetzt hat. Im Bereich Wissenschaft ist es ETH-Präsident **Lino Guzzella** (60), der geistige Landesversorgung mit Digitalisierung vermählt.

Was machen wir mit den drei letzten Plätzen? Wir zeigen nochmals drei Namen, in einer Firma vereint, die etwas machen mit der Digitalisierung und stellvertretend stehen für viele andere und auch für die, die nichts machen, aber vielleicht etwas machen könnten: Da sind diese

drei Typen, so schnell auf den Beinen, dass sie in der global heiss umkämpften Laufschuhbranche das neue Label On in die Welt gepflanzt haben – **Olivier Bernhard, David Allemann und Caspar Coppetti.** Es ist nicht einfach ein Rennschuh, sondern wissenschaftlich-ästhetische Laufkultur dank Digitalisierung.

Am 21. November steht die Schweiz im Zeichen der Digitalisierung: Die **Initiative Digitaliswitzerland** führt zusammen mit über 40 Unternehmen und Institutionen den 1. Nationalen Digitaltag durch. Damit soll Interessierten die Digitalisierung nähergebracht und anschaulich gezeigt werden, welche Chancen sie bietet. Der **europaweit einzigartige Anlass** steht unter dem Patronat von Bundespräsidentin Doris Leuthard und Bundesrat Johann Schneider-Ammann, und auch Bundesrat Alain Berset engagiert sich. **BLICK berichtet in einer losen Serie** über Spannendes rund um die Digitalisierung – und ist am 21. November auch dabei.

NEWS SCHWEIZ

Mann († 54) fasst Zug an und wird überrollt
Winterthur ZH – Ein Mann schlug am Samstagabend im Bahnhof Winterthur auf einen einfahrenden Zug ein. Dabei verlor er das Gleichgewicht und stürzte zwischen Perronkante und Waggon. Der 54-Jährige erlag noch vor Ort seinen Verletzungen.

Wieder Zebrastreifen-Unfälle im Aargau
Neuenhof/Murgenthal AG – Am Samstag kam es im Aargau zu zwei Zebrastreifen-Unfällen. In Neuenhof wurde eine 15-Jährige von einem Auto erfasst und schwer verletzt. In Murgenthal erwischte es einen Hund. Sein Frauchen kam mit dem Schrecken davon. Dem Unfallfahrer (79) wurde der Führerausweis abgenommen.

Auto überschlägt sich und brennt aus
Bilten GL – In der Nacht auf gestern kam ein Autofahrer (24) auf der A3 in Richtung Zürich bei starkem Regen von der Fahrbahn ab. Der Wagen überschlug sich mehrmals und brannte schliesslich auf einem Feld aus. Der Unglücksfahrer konnte sich aus dem Auto befreien, er erlitt eine Platzwunde am Kopf.

Kind verursacht Feuer auf Balkon
Bulle FR – Gestern früh zündelte ein achtjähriger Bub auf dem Balkon und setzte einen Stuhl in Brand. Wegen der starken Rauchentwicklung mussten zwei Frauen und zwei Kinder ins Spital.

Crash nach Sekundenschlaf
St. Gallen – Wegen Sekundenschlaf donnerte ein Auto in St. Gallen in der Nacht auf gestern in eine Betonmauer und Ampel. Der Fahrer musste ins Spital.

Swiss Lotto					
3	8	11	16	17	22
Glückszahl 1	6 + 1	6	5 + 1	5	4 + 1
Replayzahl 11	Kein Gewinner	Kein Gewinner	9 à Fr. 8000.95	51 à Fr. 1000.00	447 à Fr. 129.75
			2788 à Fr. 54.00	6339 à Fr. 23.00	40 230 à Fr. 7.70
Im Jackpot			8 300 000.00		

Deutsches Lotto					
1	7	11	16	19	37
Superzahl 7	SPIEL 77	3 167 515			
	SUPER 6	191 079			

Österreichisches Lotto					
2	17	34	40	43	44
Zusatzzahl 1	Joker	512 352			
Alle Angaben ohne Gewähr					

Schweiz-Bosnier wollen ihrer Heimat helfen

Die Schweiz ist der Balkan Westeuropas. Rund 60 000 Menschen mit bosnischen Wurzeln leben bei uns. Viele schicken Geld an Verwandte. Rund 73 Millionen Dollar flossen laut Schätzungen der Weltbank 2012 aus der Schweiz nach Bosnien und Herzegowina – **dreieinhalb Mal so viel wie das Jahresbudget aller in Bosnien engagierten Schweizer Firmen zusammen.**

«Ich kenne keinen Bosnier, der kein Geld nach Bosnien

Geld soll in Firmen statt in den Konsum fließen

schickt», sagt Edin Dacic (49), der mit fünf Jahren in die Schweiz kam. Er ist Vorstandsmitglied der Plattform i-dijaspورا. Sie ging vor zwei Jahren mit der Unterstützung der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (Deza) online.

Die Plattform soll Anreize für die bosnische Gemeinde in der Schweiz schaffen, Geld nicht einfach an Verwandte zu schi-



Der Bosnier Edin Dacic ist Initiator der Plattform.



Kauft in Bosnien: Pfister-Chefinkäufer Lars Erler.



Sabina Mujanovic Heljic verkauft Fertighäuser.

cken, sondern es in Firmen zu investieren. **Der Geldstrom soll von Privatkonten in die Wirtschaft umgeleitet werden.**

Letzten Freitag richtete i-dijaspورا gemeinsam mit anderen Organisationen ein Business Forum aus. 16 bosnische und zehn Schweizer Firmen aus dem Bereich der Bau- und Möbelindustrie trafen sich in Zürich. Darunter KMU, aber auch grosse Namen wie Hornbach. Oder die Firma Möbel

Pfister, die Einkäufer Lars Erler (49) zum Forum schickte. Pfister kauft seit Jahren in Bosnien ein. «Pfister ist immer an Kooperationen mit Regionen interessiert, die gewisse Fertigkeiten und Kompetenzen besitzen», so ein Konzernsprecher. Tatsächlich ist Bosnien in der Branche **bekannt für hochqualitatives Holz und eine lange Tradition im Möbelbau.** Sabina Mujanovic Heljic (38) freut sich, dass sie diese Fertigkeiten in Zürich präsentieren kann. Sie ist

CEO von Krivaja Homes, die etwa Fertighäuser herstellt. «Seit drei Jahren sind wir in der Schweiz aktiv», sagt sie. Dacic hofft, dass aus den am Business Forum **geknüpften Kontakten nachhaltige Geschäftsbeziehungen werden.** «So können wir tolle Beispiele schaffen.» Die sollen dann den Bosniern in der Schweiz zeigen, wie sie ihr Geld besser investieren könnten, anstatt es einfach in die Heimat zu schicken.

Vinzenz Greiner